



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 28. September 1887.

Nr. 452.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 27. September. Auf der Tagesordnung für die heutige Sitzung des Bundesraths stand in erster Linie die Beschlusfassung über die im preussischen Finanzministerium entworfenen Bestimmungen zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887 und 8. Juli 1868 und betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken vom 19. Juli 1879. Man wird voraussagen dürfen, daß der Bundesrath mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit die preussischen Vorschläge unverändert angenommen hat. Uebrigens sollen diese Ausführungsvorschriften zunächst nur als vorläufige erlassen und der Revision unterzogen werden, sobald über die einschlägigen Verhältnisse ausreichende Erfahrungen gesammelt sein werden.

Die Handelskammer zu Trier hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Frage zu beschäftigen, die an der Mosel gegenwärtig viel diskutiert wird. Der Weinhandlerverein der Mittelmosel hatte an die Königl. Regierung eine Petition gerichtet mit der Bitte, dahin zu wirken, daß das Nahrungs- und Genussmittelgesetz von 1879 in soweit geändert werde, daß Zusatz von Zucker und Wasser zum Wein vor der Gährung erlaubt werde und derartig rationell verbesserter Wein als Naturwein verkauft werden dürfe. Die Kammer, von der Regierung zur Begutachtung aufgefordert, erklärte sich mit 7 gegen 2 Stimmen gegen die Petition der Weinhandlerverein und verlangt von der Regierung im Interesse der Produzenten und Konsumenten eine strenge Handhabung jenes Gesetzes.

Der „Kölnische Volkszeitung“ wird aus Breslau mitgeteilt, daß den Ursulinerinnen nunmehr die staatliche Genehmigung zu ihrer erneuten Niederlassung in Breslau, sowie zur Eröffnung einer höheren Mädchenschule nach Pensionat dortselbst erteilt worden ist. An anderer Stelle theilt das ultramontane Blatt mit: „Den zahlreichen zur Zeit in den Räumen des Ursulinerinnenklosters an der Nachbäckerstraße (in Köln) wohnenden Familien, über 60, ist mitgeteilt worden, daß die Mieten vom 1. Oktober ab an die Klosterfrauen zu entrichten sind. Die Rückkehr der Ursulinerinnen nach Köln ist demnach wohl bald zu erwarten.“

Ferner meldet die „Fuldaer Ztg.“: Den Ursulinerinnen des Klosters in Frielar, welche 1874 nach Frankreich zogen, ist seitens des Kultusministeriums gestattet worden, wieder zurückzukehren. Dieselben werden den 29. d. Mts. in Frielar eintreffen.

Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat die stark belohnte Wittgenstein'sche Erbschaft nur

cum beneficio inventarii angenommen. Daß der Wittgenstein'sche Grundbesitz einen ungeheuren Werth hat, ist bekannt, es muß also die Veranschlagung desselben eine sehr große sein.

Am Donnerstag wird der ungarische Reichstag eröffnet werden. Ueber die Thronrede, welche der Kaiser Franz Joseph bei diesem Anlaß verlesen wird, bringt der offiziöse „Remet“ einige Andeutungen:

„Die Thronrede ist bereits seit dem 8. September fertig, an welchem Tage sich der Ministerath mit derselben beschäftigt hat. Eine Ergänzung oder Bereicherung könnte sie bloß durch das erfahren, was sich eventuell — in Folge der Entreeve Kalnothys und Bismarcks — auf die auswärtigen Angelegenheiten, resp. auf die europäische Lage beziehen kann. Die Eröffnungsworte können übrigens auch jetzt nicht anderer Art sein, wie gewöhnlich. In London ist es bereits sprichwörtlich geworden, daß die Thronrede die eigenthümlichste Sorte von Englisch ist. Das ist auch in Betreff der ungarischen Sprache nicht anders. Denn die offizielle Thronrede kann nirgends etwas Anderses sein, als eine feierliche Formalität, eine große Staatszeremonie. Und es ist nicht einmal wünschenswerth, daß sie eine tiefere Bedeutung besitze, denn wenn dies der Fall ist, pflegt es sich in der Regel um ein ernstes Uebel zu handeln und es ist dann meistens vom Kriege die Rede. Es ist daher wahrscheinlich, daß sich auch die Thronrede vom 29. September auf die trodene Aufzählung der Agenden beschränken und höchstens der Hoffnung bezüglich der Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens in etwas getragenerem Tone Ausdruck geben wird.“

Ueber die Gründe der auffälligen Entziehung des Erzherzogs Johann Salvator vom Kommando der 3. Infanterie-Division zu Linz gehen begreiflicherweise die mannigfaltigsten Combinationen um. Eine derselben, welche das Scheitern des in Oesterreich populären Prinzen mit der bulgarischen Politik in Verbindung bringt, haben wir gestern erwähnt. Nach einer anderen Version, die vom „Pester Lloyd“ verbreitet wird, beständen schon seit geraumer Zeit Bestimmungen zwischen dem leitenden Kreise und dem Erzherzoge, die jedoch militärischer Natur sind und aus dem freiwilligen Wesen des Prinzen hervorgehen. In nächster Zeit soll ein höherer Kommandoposten frei werden, auf den der Herzog aspirierte. Da jedoch für diesen Posten eine andere Besetzung in Aussicht genommen sei, so soll Erzherzog Johann darin den Ausdruck der gegen ihn herrschenden Verstimmung erblickt und sich bestimmt gefühlt haben, seine Enthebung vom Divisions-Kommando zu verlangen.

Der Kampf gegen die russischen Werthe ist kürzlich von der officiösen Presse von Neuem aufgenommen worden. Die Konvertirung von russischen Eisenbahn-Obligationen bietet der deutschen Presse Gelegenheit, von Neuem auf die Gefahren hinzuweisen, welche die deutschen Besitzer russischer Papiere laufen, wenn dieses Beispiel noch weitere Nachfolge fände. Heute äußert sich die „Kreuzzeitg.“ darüber wie folgt: „Die Besitzer der fünfprozentigen Obligationen der Koslow-Woronesch- und der Drel-Griaff-Eisenbahn-Gesellschaften sind durch die Entscheidungen der maßgebenden russischen Instanzen in die Nothwendigkeit versetzt worden, einer Zinsreduktion auf 4 Prozent beizustimmen. Es liegen ferner Anzeichen vor, daß andere russische Gesellschaften ebenfalls eine Reduktion des ursprüngliche versprochenen Zinsfußes planen. Man ist genöthigt, dieses Vorgehen als systematisch zu bezeichnen und Nichts steht der Schlussfolgerung im Wege, daß die russischen Finanziers, die eingeschlagene Bahn verfolgend, am Ende derselben zu drastischen Maßnahmen gelangen werden, welche dem deutschen Publikum, soweit es russische Papiere besitzt, die Unsicherheit derselben zu Gemüthe führen. Vor der Berechnung der Thatfachen werden die Blätter, welche jetzt noch den traurigen Muth haben, ihrem Publikum russische Effekten zur Geldanlage geeignet zu empfehlen, dereinst verstummen. Die stetige Ausdehnung der Zinsreduktionen führt das Argument ad absurdum, daß man russische Effekten ihres höheren Zinsfußes wegen kaufen könne. Wenn eine Eisenbahn-Gesellschaft der Ansicht ist, daß sie Geld zu 4 Prozent erhalten kann, wer könnte sich da wundern, wenn der russische

Staat früher oder später, unter dem Druck als möglich ins Auge zu fassender Umstände, zu der Meinung gelangte, daß er mit der vertragemäßigen Verpflichtung, in Gold zu zahlen, zeitweilig brechen könnte? Wir wiederholen, daß russische Effekten ein unsicherer Besitz sind, daß die deutschen Kapitalisten nur dann als umsichtige Geschäftleute und vorsichtige Vermögensverwalter handeln, wenn sie danach streben, ihre russischen Effekten so gut wie möglich loszuschlagen.“

Die Gerüchte, welche dem in Erbschafts-Angelegenheiten in Rußisch-Polen anwesenden Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, politische Beweggründe für seine Reise unterzogen, sind verstimmt; aber aus anderen Ursachen verfolgt man auch in Rußland die Reise des Fürsten mit großer Aufmerksamkeit. Man fragt sich in russischen Kreisen, ob es der hochgestellten Persönlichkeit des Fürsten gelingen wird, sein Erb- und Besitztum auf die ihm, oder vielmehr seiner Gemahlin, von deren Bruder, dem Fürsten Wittgenstein, zugefallenen Güter durchzusetzen und damit eine Preßsche in das bisher unerbittlich gehandhabte Ausländergesetz vom 26. März d. J. zu legen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint es nicht der Fall zu sein, denn trotz eines befürwortenden Briefes des deutschen Kaisers soll der Zar die Ausnahmegewährung abgelehnt haben. Es heißt nun, der Sohn des Fürsten werde russischer Unterthan werden müssen, um die Herrschaft zu erhalten. Von Interesse ist, was der russische „Wilenki Westnik“ (Wilener Bote) hierüber schreibt, der den Besitz auf zwei Millionen Dessjatinen, d. h. auf beinahe 400 deutsche Quadratmeilen schätzt. „So natürlich auch das Bemühen des Fürsten Hohenlohe pro domo suo ist“ — heißt es dort — „so zeigt dasselbe doch, wie man in Europa über unsere Gesetze denkt. Gleich nach dem Erlaß des Gesetzes vom 26. März d. J. wurden in der deutschen Presse, sogar in einem officiösen Organ, die deutschen Unterthanen damit beruhigt, daß in Rußland die Unterthanen nur dazu gemacht werden, um umgangen zu werden. Es scheint das aber doch nicht so ganz richtig zu sein, da die deutsche Regierung in der Unterstützung der Bemühungen ihres Unterthanen ein Flasch erlitten hat, und da dieser Unterthan sich jetzt entschlossen hat, seinen eigenen, mächtigen Einfluß anzuwenden, um das zu erreichen, was auf anderem Wege mißglückt. Die Reise des Fürsten Hohenlohe beweist vortreflich, wie man im Auslande unsere Gesetze achtet, denn es würde doch Niemandem einfallen, sich mit einer so seltsamen Bitte an irgend eine der europäischen Westmächte zu wenden.“ Nach Meinung des russischen Wilaener Blattes wird Fürst Hohenlohe schon genügend durch die zehn Millionen Rubel entschädigt, welche er aus dem Verkauf seiner Güter zu erzielen Aussicht hat. Es sei gar kein Grund vorhanden, einen Ausländer in diesem riesigen russischen Besitz zu belassen, der neuerdings durch die Anlage von Kanälen und Eisenbahnen noch eine erhöhte Bedeutung gewonnen habe. Man müsse der Vorkehrung danken, daß sie dem Fürsten Wittgenstein keinen direkten Leibeserben geschenkt und so dessen reichen Besitz wieder Rußland zurückgeben habe. Eine strenge zehnjährige Handhabung des Ausländergesetzes könnte niemals den Schaden wieder gut machen, der daraus entstehen würde, wollte man in diesem Falle eine Ausnahme zu Gunsten des deutschen Erben des Fürsten Wittgenstein machen.

Bei der in Petersburg am 24. d. M. stattgehabten erstmaligen Stellung einberufenen Reservisten zu dreiwöchentlichen, am 27. d. M. beginnenden Übungen kamen arge Ausbreitungen vor. Die Reservisten, welche in der an der Semeonowbrücke gelegenen Kaserne erschienen, hofften, nach Erledigung einiger Formalitäten freigelassen zu werden, wurden aber beim Anzuge ihrer Uebung in der Manege ohne jede Berücksichtigung ihres Standes und ohne alle Bequemlichkeit untergebracht. Vor der Kaserne sammelten sich eine Masse Weiber an, Berwande der Reservisten. Die Letzteren protestirten nach langem Warten gegen die ihnen widerfahrne Behandlung und suchten gewaltsam durch Thüren und Fenster einen Ausgang zu gewinnen. Den um 5 Uhr nachmittags erscheinenden Stadthauptmann beschworen die Weiber knieend, ihre Männer

zu befreien. General Gresser suchte die Menge zu beruhigen und versprach Befreiung, rief aber zwei Bataillone herbei und ließ die Kaserne mit Gendarmen umzingeln. Soldaten, welche in die Manege drangen, wurden von den Reservisten angefallen, von einigen sogar mit Messern und Revolvern. Die Reservisten verbrachten die Nacht ohne Nahrung in der Manege.

Die Blitzgefahr für Telephon- und Telegraphen-Anlagen bildet für die Postbehörde gegenwärtig den Gegenstand unausgesetzter sorgfältiger Beobachtungen. Daß namentlich die Telephondrähte gewisse Gefahren als Blitzableiter die Gefahr des Einschlagens vermindern, ist erst kürzlich erörtert worden. Jetzt bringt das Postarchiv auch die interessantesten Einzelheiten eines der seltenen Fälle, wo der Blitz in die Telegraphen-Leitung einschlug, und wodurch wieder bestätigt wird, daß die in der Reichs-Telegraphenverwaltung zur Anwendung kommenden Blitzableiter-Vorrichtungen, die sorgsame Ausführung der Erdleitungen vorausgesetzt, selbst bei starken elektrischen Entladungen vollständige Sicherheit gewähren. Es handelt sich um ein Gewitter auf der Insel Rügen, in dessen Verlauf die vom Wittower Posthaus nach Arcona führende Telegraphenlinie erheblich beschädigt wurde. Ein Blitzschlag traf diese Telegraphenanlage etwa fünf Kilometer nördlich vom Wittower Posthause. Sechs Telegraphenstangen wurden mehr oder weniger zersplittert, der vier Millimeter starke Eisenleitungsdraht ist auf eine Entfernung von drei Stangenzwischenräumen theils gänzlich zerstört, theils in kleineren Stücke von wenigen Zentimetern Länge zertrümmert worden. Fast jedes dieser Stücke zeigt an der Oberfläche die vorangegangene Erhitzung des Drahtes bis zum Weißglühen, sowie auch Anfänge einer Verbrennung des Eisens in Form von kleinen Anfängen oder Blasen. Einigen Lötstellen und Hähern, welche zufällig die Zerstörung mit angesehen haben, ist der Leitungsdraht unter den Blitzschlägen „wie mit vielen Lichtern besetzt“ erschienen; auch beobachteten sie, wie der Draht sich hob und dann zur Erde senkte. Das dürfte mit dem Verhalten eines durch einen galvanischen Strom zum Glühen und Schmelzen gebrachten Drahtes übereinstimmen. Nach der unmittelbaren Entladung hat die atmosphärische Elektrizität ihren Weg weiter durch die Leitung nach der Telegraphenanstalt Wittower Posthaus fortgesetzt und ist hier noch außerhalb des Dienstzimmers unter Zertrümmerung des Einführungs-Ebonitrohres zum Theil auf einen nebenliegenden Erdleitungsdraht übergesprungen. Der andere Theil der Blitzelektrizität, welcher die Einführungs- bzw. Zimmerleitung weiter verfolgte, wurde schließlich von dem auf dem Apparat angeordneten Plattenblitzableiter, unter Hinterlassung einer sehr unwesentlichen Abschmelzung in den Platten, vollständig zur Erde abgeleitet. Abgesehen von jener Beschädigung des Einführungsrohres sind bei der außerordentlich heftigen Entladung namentlich die Telegraphen-Apparate vollständig unversehrt geblieben. Die Blitzableiter-Vorrichtungen haben hier also gute Dienste geleistet.

Die Standesherrschaft Schaumburg im Unterlahntriede ist in Folge des bekannten Urtheils des Reichsgerichtes dieser Tage von dem Hause Oldenburg an Waldeck-Pyrmont übergegangen.

Ausland.

Paris, 25. September. Die diesjährigen großen Manöver des 9. Armeekorps, welchen die fremden Militärmissionen beigewohnt haben, unterschieden sich von den früheren nicht unerheblich dadurch, daß sie sich nicht darauf beschränkten, das Armeekorps als Ganzes vorzustellen und hauptsächlich dessen Tüchtigkeit in Marschübungen zu zeigen, sondern daß die gesammten Manövertage zu Gefechtsübungen und zu wirklichen Manövern verwendet wurden. Sie waren ferner dadurch noch bemerkenswerth, daß eine Generalidee, sowie für die ganze Dauer der Manöver geltende Spezialideen ausgedenkt wurden. Es trat also das Bestreben zu Tage, die Manöver möglichst kriegerisch verlaufen zu lassen. Leiter der Manöver und oberster Schiedsrichter war der kommandirende General Carrey de Bellemare. Derselbe hatte daher das interimsische Kommando seines Korps für die Manöverzeit dem ältesten

Divisionär, General Millot, übergeben, der nun mit den beiden Divisionen des Korps gegen die 21. Division vom 11. Korps unter dem General Jamont, dem noch eine Kavallerie-Division zugeordnet war, operierte. Das Urtheil über die Leistungen der Truppen lautet einstimmig dahin, daß die französische Infanterie wiederum eine ganz außerordentliche Marschfähigkeit gezeigt hat. Auch die bereiteten Waffen beweisen, daß ihre Ausbildung eine anerkanntenswerthe gute ist, wenn gleich die Artillerie wie die Kavallerie in ihrer Gefechtsfähigkeit vielfach in hohem Grade durch den starken Anbau des fruchtbaren Landes, speziell durch die Weinberge, gehindert wurden. Im Allgemeinen aber scheinen die Manöver ein anschauliches Bild von der kriegerischen Ausbildung der französischen Truppen, insbesondere der Infanterie, gegeben zu haben, welche letztere sowohl der Terrainbeschaffenheit halber wie auch in Folge der zahlreichen Ortsgesichte in den Vordergrund trat.

Es ist noch zu bemerken, wie diese Manöver für die französische Armee aus dem Grunde von besonderem Vortheil sind, daß sie die Friedens-Kadres durch Einziehung von Reservisten wesentlich verstärkt und auch der Artillerie eine so große Zahl von Pferden von anderen Artillerie-Regimentern, welche nicht an großen Herbstübungen Theil nehmen, zuweist, daß die Batterien außer mit sechs Geschützen auch mit einer Anzahl Munitionswagen ausrüden können. Der Totaldruck der Manöver läßt sich dahin zusammenfassen, daß in der französischen Armee stark gearbeitet wird und daß auch höchst beachtenswerthe Erfolge von derselben erzielt worden sind. Die Generale und Führer der Truppen zeigten sich ihren Aufgaben durchgehend gewachsen, obgleich gewisse Rivalkämpfe zwischen einigen Generalen dem Gelingen mancher Operationen etwas Abbruch thaten. Die große Reue am Schluß der Manöver verließ befriedigend und ließ keine Erschöpfung der Mannschaften und Pferde durch die vorangegangenen anstrengenden Manöverübungen merken. So haben denn auch diese Manöver eine als gelungen anzusehende Probe von einer fortschreitenden Ausbildung der französischen Armeen geliefert. Es ist bereits erwähnt worden, daß die fremden Offiziere sämmtlich des Lobes voll sind über die durchaus sympathische Haltung der Bevölkerung, sowie über die höchst zuvorkommende und echt kameradschaftliche Aufnahme, welcher sie seitens des kommandirenden Generals und des französischen Offizierskorps begegneten.

Petersburg, 27. September. Von bestunterrichteter Seite wird entschieden bestritten, daß der Zar vor der Heimkehr aus Dänemark mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen werde; vielmehr sind die Dispositionen derart getroffen, daß eine Entrevue positiv ausgeschlossen ist.

Bukarest, 27. September. Russische Agenten verbreiten von Rumänien aus massenhaft auf-rührerische Schriften unter den bulgarischen Soldaten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. September. Einen großen Aufschwung hat in den letzten Jahren die Stenographische Bewegung genommen, denn nach den neuesten statistischen Mittheilungen bestehen im Königreich Preußen 312 Stenographische Vereine mit 6435 Mitgliedern, 192 Sabelberger'sche Vereine mit 3140 Mitgliedern, 53 Arends'sche mit 995 Mitgliedern und 48 Koller'sche mit 684 Mitgliedern.

In diesem Jahre wird wiederum nach dreijähriger Pause von dem Frauenverein von Bethanien ein Bazar veranstaltet werden, dessen Erträge zur Komplettierung der Wäsche in Bethanien verwendet werden sollen. Mit Rücksicht auf das große Verdienst, das Bethanien mit seinen Diakonissen um die Krankenpflege sich erworben, mit Rücksicht auf die segnerbringende Thätigkeit der Anstalt wollen wir auch an dieser Stelle die Bitte des Vorstandes des genannten Vereins unterstützen, welche dahin geht, daß die Bewohner Stettins um der dringenden Noth willen dem Bazar allerlei Verkaufs-Gegenstände gütigst zukommen lassen. Außer in Bethanien selbst werden Gaben in der Ritterstraße 7 part. von den Gemeindefrauen und im König-Wilhelm-Gymnasium von Frau Becker gern in Empfang genommen. Auch ist der Vorstand bereit, angemeldete Gaben abholen zu lassen.

Vom 1. Oktober ab werden bei der Stettiner Straßenbahn nur noch die drei Linien „Elystum-Cap-heri“, „Westend-Dampfschiff-bollwerk“ und „Frauenhof-Bellvue“ bestehen, der Betrieb auf der Straße „Depot Oberwiel bis Dampfschiffbollwerk“ fällt fort. Die Abfahrtszeiten bleiben dieselben, nur bei Cap-heri erfolgen die Abfahrten 6 Minuten früher als bisher.

Am Montag, den 3. Oktober, beginnen die Ziehungen der königlich preussischen 177. Klassen-Lotterie, in welcher jedes zweite Loos mit einem Gewinn gezogen wird, und in welcher Hauptgewinne von 600,000 Mark, 2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000 u. s. w. u. s. w. zur Verlosung gelangen. Das Banthaus Rob. Th. Schröder hier hat sich den Besitz einer größeren Originallosse gesichert und sich dadurch in den Stand gesetzt, auch jetzt noch Antheile und zwar $\frac{1}{4}$ für 12 $\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{8}$ für 6 $\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{16}$ für 3 $\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{32}$ für 2 Mark abgeben zu können. Diese Eintheilung in kleinere Abschnitte ermöglicht es somit, sich durch Ankauf einer größeren Anzahl kleinerer Antheile eine bessere Gewinnchance zu erwerben.

Im Sommer d. J. wurden, wie wir

3. mitgetheilt, bei dem Büffetier Römer am Kirchplatz Nr. 5 unter sehr auffallenden Umständen 450 Mark gestohlen; das bei R. in Dienst stehende Mädchen gab an, es sei in Abwesenheit der Herrschaft ein junger Mann gekommen, welcher Herrn R. auf alle Fälle zu sprechen wünsche, das Mädchen sei sodann, nachdem sie die Thüre verschlossen, fortgeritten, um die Herrschaft zu holen. Als das Mädchen mit Frau R. zurückkehrte fanden sie die Thüren offen, die Schubfächer durchwühlt und es fehlten 450 Mark. Der Polizei wurde sofort Anzeige erstattet und eingekerkerte Nachforschungen angestellt, um den unbekanntem Dieb, von welchem das Mädchen eine genaue Personalbeschreibung gegeben hatte, zu ermitteln, doch erfolglos. Erst jetzt ist Licht in die Sache gekommen und zwar wurde das Dienstmädchen selbst als Diebin festgenommen; dieselbe, eine unverehelichte Emilie Schwanke, genoss bei ihrer Herrschaft das größte Vertrauen und als schon früher die Kriminalpolizei Verdacht gegen die Sch. ausgesprochen, wurde derselben das beste Zeugnis ausgestellt und deshalb keine weitere Untersuchung in dieser Richtung angeordnet.

Im weiteren Verlauf der Stettiner Festwoche findet heute das 10. Jahresfest des Provinzialvereins für innere Mission statt. Nach einer Morgenandacht, bei welcher Herr General-Superintendent Böcker Ansprache und Gebet hält, eröffnet der Vorsitzende Graf v. Krassow die Jahresversammlung und hält sodann Herr General-Superintendent Heselkel einen Vortrag über „Welche Verpflichtungen erwachsen den Wohlhabenden und Gebildeten angesichts der sozialen Noth der Gegenwart“. Am Nachmittag werden die hiesigen Anstalten der inneren Mission besichtigt und finden dabei Helfer-Konferenzen der inneren und äußeren Mission statt. Am Abend ist eine öffentliche Versammlung im Saale der „Philharmonie“, wobei von mehreren Herren Ansprachen zugehört wurden.

Bei den hiesigen Infanterie-Regimentern sind heute die Mannschaften der Ersatz-Reserve 1. Klasse zu einer vierwöchentlichen Uebung eingetreten.

Auf dem Wochenmarkt wurden heute bei einem Wildhändler zwei Reheulen, welche schon etwas zu „wild“ und deshalb zum Genuß für Menschen nicht mehr verwendbar waren, mit Beschlag belegt.

Der Arbeiter Wilhelm B. besuchte am Sonntag den „Bod“ und hatte wohl dem Gersten-saft etwas zu stark zugesprochen, denn er fühlte das Bedürfnis zur Ruhe und legte sich in einem stillen Winkel im Felde nieder. Er vermute dort wohl, daß er bereits zu Hause eingetroffen sei, denn er begann sich zunächst seiner Stiefeln und sodann seiner Beinkleider zu entledigen; in-zwischen schlief er ein, Morgens um 4 Uhr traf er zu Hause ein und jetzt bemerkt er erst, daß er einen Theil der Garderobe eingebüßt habe. Er machte der Polizei Anzeige und hofft, daß sich der ehrliche Finder der Sachen melden und sie ihm wieder zustellen werde.

Am dem 9. internationalen ärztlichen Kongress, welcher am 5. d. Mts. in Washington eröffnet wurde, nehmen aus der Provinz Pommern die Herren Dr. Prof. Arndt-Greifswald und Dr. Wernerich-Röselin Theil.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 27. September. Der Amtsgerichts-Assistent Nehm in Wolgast ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Gerichtsekretär in Labes befördert. Durch diese Beförderung ist nun endlich eine Frage entschieden worden, welche lange Zeit die Assistenten bei den verschiedenen Amts-gerichten in große Aufregung versetzt und zu mancherlei Petitionen veranlaßt hatte. Nach einem Reskript des Herrn Justizministers soll nämlich die Anciennität der Gerichts-Assistenten hinsichtlich ihrer Beförderung zu Gerichts-Sekretären vom Tage der Anstellung in etatsmäßigen Stellen an gerechnet werden. Nun aber sind diejenigen Gerichts-Diätarien, welche bei der Ueberführung der Gerichts-kosten-Erhebung auf die Steuer-Verwaltung am 1. Oktober 1879 zu dieser Verwaltung übergingen, meistens schon vom 1. April 1880 ab als etatsmäßige Haupt-Zoll- und Haupt-Steueramts-Assistenten angestellt worden. Bei der Rückführung der Gerichts-kosten-Erhebung an die Justiz-Verwaltung wurden diese Steuer-Assistenten mit ganz vereinzelten Ausnahmen von der Justiz-Verwaltung als Gerichts-Assistenten ohne jegliche Einschränkung ihres bei der Steuer-Verwaltung erdienten Einkommens wieder zurückgenommen, galten dabei aber immerhin als vom 1. April 1880 ab etatsmäßig angestellte Beamte, während die ununterbrochen bei der Justiz-Verwaltung verbliebenen Diätarien erst einige Jahre später als etatsmäßige Gerichts-Assistenten angestellt wurden, wenn gleich letztere zum Theil ältere Beamte waren als jene Steuer-Assistenten, d. h. früher das Gerichts-schreiber-Examen bestanden hatten als diese. Nach dem oben angeführten Ministerial-Erlasse mußten nun die früheren Steuer-Assistenten den älteren, jedoch später als etatsmäßige Gerichts-Assistenten angestellten Kollegen vorrangigen. Es lag hierin nun jedenfalls eine Benachtheiligung für letztere, die um so empfindlicher wurde, als die früheren Steuer-Assistenten bei ihrer etatsmäßigen Anstellung in der Steuer-Verwaltung von letzterer ein höheres Einkommen erhalten hatten, als jene Gerichts-Diätarien, ja sogar im Hinblick auf die bei der Steuer-Verwaltung in-zwischen bewilligten Gehaltszulagen immer noch ein schönes Einkommen bezogen und noch gegenwärtig bezogen, als die inzwischen als etats-

mäßige Gerichts-Assistenten angestellten Diätarien. Aus Humanitäts-Rücksichten ist nunmehr neuerdings zur großen Genugthuung der jüngeren Gerichts-Assistenten dahin Entscheidung getroffen, daß die Anciennität der Gerichts-Assistenten hinsichtlich ihrer Beförderung zu Gerichtsekretären nicht vom Tage ihrer Anstellung in etatsmäßigen Stellen, sondern von dem Tage des Bestehens ihres Examens 1. Klasse an gerechnet werden soll.

Kunst und Literatur.

Von der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt) liegt uns jetzt das erste Heft des vierten Jahrgangs vor. Preis 1 M.

Es ist ein wahres Vergnügen, in diesem handlichen und doch nobel ausgestatteten Heft zu blättern, und wer sich in seinen Inhalt vertieft, wird erst den rechten Genuß erhalten. Wir können hier nur eine gedrängte Aufzählung der Reichhaltigkeit dieses monatlich erscheinenden „Einmar-ches“ geben. Wir finden in diesem Heft zwei Novellen: eine trisige von Johanna Felsmann, eine gentile Kriminalerzählung von Jacobsen: „Der Fall gegen „Unbekannt““ und einen Dorf-roman von M. Schmidt: „Der Bubenrichter von Wittenwald“; dann Novellen von Landsberger, Hovest und vieles Andere, alle Gebiete berührend. An Bilderzählungen enthält dies Heft außer der großen Menge von Illustrationen im Text noch sieben im feinsten Farbenton hergestellte Kunstbeilagen. [291]

Vermischte Nachrichten.

Ein interessantes Beispiel der Feldpost-Einrichtungen im siebenjährigen Kriege giebt folgender Befehl aus dem Hauptquartier des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, dessen Truppen an der Lahn standen: „Der Herzogs Durch-lauf hat mich befohlen, Euer Wohlgeborn zu schreiben, daß Sie eine Schildwache an den Ort plazieren möchten, wo die Brücke gestanden; der Major von Schlieffen erhält Ordre, ein Glas von seiner Seite zu thun. Dieses dient dazu, daß die Briefe, so zwischen dem Herzogs Durch-lauf und dem General Butzinau oder dem Major von Schlieffen gewechselt werden, geschwin-der an Ort und Stelle kommen können und nicht nöthig haben, die Brücke von Wolfshausen zu passieren. Die gegenseitigen Schildwachen werfen sich die Briefe einander über die Lahn zu. Sie müssen an solche einen Stein binden, den Brief aber vorher allemal wol einwickeln, damit, wenn solcher bei dem jetzigen schlimmen Wetter im Dred fallen sollte, derselbe nicht moulliret werden möge. Euer Wohlgeborn werden zu denen Schildwachen, die vor ihre Mühe bezahlt werden sollen, adroit Leute aussuchen, damit nicht etwa durch ungeschickte Leute die Briefe in's Wasser geworfen werden möchten. Sobald auf solche Art ein Brief von der einen Seite der Lahn zur andern gebracht oder vielmehr geworfen wird, muß selbiger von Rittershausen als allemal so-fort durch einen Expreßier anhero gesandt werden.“ Krosdorf, den 31. Dezember 1759. (gez.) Westphalen.“

(Ein Biß zur rechten Zeit.) In den Räumen der Kunstausstellung kursirte in diesen Tagen das Witzwort eines bekannten Schriftstel-lers, welcher die Tochter des gefürzten Portrait-malers R. zur Frau hat. — Als der Autor vor fünf Jahren, wo er noch so unterhündt als mög-lich war, auf Freiersfüßen ging und den berühm-ten Altmeister um die Hand seines Tochterleins Eva bat, schien dieser, so schreibt das „R. J.“, nicht sehr entzückt über die Ehre und antwortete: „Ich beabsichtige, werther Herr, meine Tochter nur einem angesehenen Mann zu geben!“ — „Dazu kann Rath werden“, erwiderte der Schrift-steller heiter, „malen Sie mich und schicken Sie mein Portrait auf die nächste Ausstellung.“ — Dann bin ich angesehen genug!“ — Diese witzige Replik mußte dem eiteln Künstler wohl sehr be-fragt haben, — fünf Tage später fanden Fräulein Eva R. und Herr R. in den gelassensten Zet-lungen, — natürlich als Verlobte.

(Geduldsprobe.) Hauptmann: „Ist der Herr Oberst zu Hause?“ — Diener: „Nein Herr Hauptmann, er ist in's Bad gegangen.“ — Hauptmann: „Ich habe dringend mit ihm zu sprechen, ich werde ihn in seinem Zimmer er-warten.“ — Diener: „Sehr wohl, Herr Haupt-mann!“ (Der Hauptmann begiebt sich in's Zim-mer des Herrn Obersten und macht sich's dort bequem. Es vergeht eine Stunde, die zweite und dritte, der Herr Oberst kommt nicht. Der Hauptmann wird ungeduldig und läutet.) Haupt-mann: „Kommt denn der Oberst gar nicht wie-der?“ — Diener: „Ja wohl, Herr Hauptmann!“ Hauptmann: „In welches Bad ist er denn ge-gangen?“ — Diener: „Auf zwei Monate nach Ostende, Herr Hauptmann.“

(Stilgewandt.) Dieser Tage erhielt der Pfarrer eines bei Hamm gelegenen Ortes folgen-den Brief eines Heirathskandidaten: „Herr Pastor! Da meine Braut und ich von Sinnen sind, uns zu verheirathen, so bitte ich, mir die Taufschaine parat zu legen, ich komme nächsten Sonntag nach dorten und hole sie mir.“

Triest, 23. September. (Von einem Hai-fisch gefressen.) Ober-Ingenieur Weismantel ba-dete vorgestern in der Schwimmschule und schwamm in die freie See hinaus. Plötzlich näherte sich dem Badenden ein riesiger Hai-fisch. Bevor er sich vor dem Ungeheuer retten konnte, erfaßte es ihn und biß ihm den rechten Schenkel ab. Auf die Hülfserufe des Verunglückten eilten sofort

Schiffer zu seiner Rettung herbei, welche ihn ans Land brachten und dann ins Spital beförderten, wo er in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers. Bismarck.

Telegraphische Depeschen.

Gumbinnen, 27. September. Die vor eini-gen Tagen von auswärtigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß in Smorgoni (Gouvernement Wilna) die sibirische Pest ausgebrochen sei, ent-behrt nach hier eingegangenen authentischen Nach-richten jeder Begründung.

Magdeburg, 27. September. Im Fort-gange der Sitzung des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit wurden über die Punkte der Tagesordnung betreffend die Organisation der offenen Krankenpflege sowie betreffend die Organi-sation öffentlicher Sammlungen, Lotterien und ähnlicher Mittel bei außerordentlichen Nothstän-den die von Ludwig Wolff (Leipzig) und Lam-mers (Bremen) beantragten Resolutionen ange-nommen. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Essen, 27. September. Wie die „Rhei-nisch-Westfälische Zeitung“ meldet, machte der Groß-Industrielle Friedrich Grillo der Stadt Essen zum Bau eines Theaters ein Geschenk von 500,000 Mark.

München, 27. September. In dem auf der Oktober-Festwiese aufgeschlagenen Zeltbuden brach heute Abend Feuer aus, durch welches ein Weinrestaurant und mehrere Vergnügungsbuden zerstört wurden. Das rechtzeitige Eintreffen der Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umfahrgreifen des Feuers. Ein Verlust an Menschen ist nicht zu beklagen.

Karlsruhe, 27. September. Die interna-tionale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz hielt heute Vormittag ihre Schlußsitzung ab. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung beantragte die Präsidentin der „American national Association of red Cross“, Miss Barton, im Protokoll die Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staa-ten zu den Maßregeln gegen den Mißbrauch des Abzeichens des Roten Kreuzes zu erklären. Bezü-glich der Hülfleistung in außereuropäischen Kriegen wurde das Prinzip der Konferenz erneut anerkannt. Die Vorschläge zur praktischen Aus-führung wurden der nächsten Konferenz vorbehal-ten. In Betreff der Verbreitung der Kenntniß der Genfer Konvention wurden im Wesentlichen die Anträge des Schweizer Zentral-Komitees an-genommen. Ueber die Hülfleistung in Seerrie-gen wurde die Beschlusfassung ausgesetzt, da eine Basis dafür fehlt. Von der Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Entsetzung des „Roten Kreuzes“ wurde definitiv Abstand ge-nommen. Der Präsident Graf Stolberg gab so-dann ein Resümee der Verhandlungen der dies-jährigen Konferenz, der russische Delegirte, Kabi-netrath von Dom, dankte für die der Konferenz in Karlsruhe zu Theil gewordene Aufnahme. Der Geheimrath Hardeß überbrachte den Dank und die Segenswünsche der bairischen Regierung und des großherzoglichen Hauses. Die Versamm-lung dankte schließlich dem Präsidenten, Grafen Stolberg, für die Geschäftsleitung, welcher sei-nerseits den Vicepräsidenten und Schriftführern für ihre Unterstützung seinen Dank ausdrückte. Heute Abend findet großer Empfang der Konfe-renz-Theilnehmer bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin im Schlosse statt.

Wien, 27. September. Ueber den Austritt des Erzherzogs Johann Salvator aus dem öster-reichischen Militärdienst bringen einzelne Blätter Mittheilungen, welche andeuten, daß militärische und politische Gründe, namentlich des Erzherzogs intime Beziehungen zu dem Prinzen Ferdinand von Koburg dabei im Spiele gewesen seien. Der Erzherzog wolle angeblich alle seine Besitzungen veräußern und als Privatmann in's Ausland gehen.

Paris, 27. September. Florens hat im heutigen Kabinetstheater eine Depesche des Ge-schäftsträgers Raindre mitgetheilt, wonach Graf Herbert Bismard demselben sein aufrichtiges Be-dauern über den Vorfall ausgedrückt und erklärt habe, falls die gerichtliche Untersuchung eine Schuld Kaufmann's ergebe, werde die gerichtliche Bestrafung mit allen Folgen nicht ausbleiben. Diese Nachricht hat hauptsächlich die durch die Heftblätter hervorgerufenen Aufregung beschwichtigt. Die meisten Abendblätter erkennen die korrekte Haltung der deutschen Regierung an und ermäh-nen jetzt, ruhig das Resultat der Untersuchung abzuwarten. Die Böse hat sich wesentlich er-holt. Das Geschäft war ziemlich antreibend, außer Renten waren Italiener besonders gefragt. Nach-börse 3proz. Rente 81.65.

Paris, 27. September. Heute Vormittag fand eine Sitzung des Ministerraths statt, in welcher der Minister des Auswärtigen, Florens, Mittheilung machte von seiner gestrigen Unter-redung mit dem Botschafter Grafen Münster und von den aus Berlin über den Vorgang an der Grenze eingegangenen Nachrichten.

Mittelstadt, 27. September. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Corl und Younghal, auf welcher Polizeimannschaften und Soldaten sich in die Nähe von Younghal begeben sollten, um die gerichtlich verfügte Entfernung einiger Pächter von ihren Grundstücken vorzunehmen, waren heute die Schienen losgerissen und der Telegra-phendraht zertrümmert worden.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von E. Kutschbach.

17.

„Und Sie! — Sie haben seinen Antrag angenommen?“

„Ich habe dazwischen gewilligt, Vikontesse Ashhurst zu werden.“

Effie vergaß in ihrer Freude Edmund Sebright ganz, sogar ihren eigenen Kummer. Sie schlang ihre Arme innig um Winnie's Hals und rief entzückt aus:

„Das freut mich sehr! Ich wußte es — wußte es längst und sagte auch meinem Onkel, Sie würden wohl noch Vikontesse Ashhurst werden. Sind Sie nicht ganz glücklich hierüber? Sie müssen es sein! Wie mich das freut, kann ich Ihnen gar nicht sagen, meine liebe, liebe, gute Miß Carleon! — Aha, also liebten Sie ihn doch!“

Winnie versuchte, das Entzücken ihrer Freundin nachzuahmen, doch es gelang ihr dies trotz aller Anstrengungen durchaus nicht. Ihr Lächeln verich and bald von ihren Lippen, und in dem sie ihren Kopf an Effie's Schulter lehnte, brach sie in heftige Thränen aus.

28

Wie seltsam! dachte Effie, ganz erschrocken darüber, da Winnie bei dieser Gelegenheit weinen konnte; da sie jedoch selbst in solchen Augen noch keine Erfahrung besaß, nahm sie an, daß diese Aufregung bei so einem Anlaß vielleicht ganz natürlich sei. Es wird mich wundern, ob ich auch weinen werde, wenn ich wirklich einmal meinen Bräutigam heirathen sollte? Nein, ich glaube im Gegentheil, ich würde vor übergroßen Entzücken den ganzen Tag tanzen und singen. Ich weiß, ich habe auch damals nicht geweint, als er mir sagte, daß er mich liebt.

Die Thränen erleichterten Winnie's übervolles Herz so sehr, da sie sich bald wieder erhob und

es ihr nun sogar möglich war, mit einigem Interesse den endlosen Plänen zuzuhören, die Effie betreffs des Hochzeitstages entwarf: wann dieser sein sollte; was für ein Brautkleid sie als künftige Vikontesse Ashhurst tragen müßte; welche Mädchen wohl als Brautjungfern eingeladen werden sollten, und aus was für einer Farbe und einem Stoff deren Kleider sein würden — was Alles in ihren Augen höchst wichtige Fragen waren, die ihrer Ansicht nach wohl überlegt sein wollten.

Winnie hörte ihr lächelnd zu und dachte, ob Effie wohl gar nicht ahne — oder nur thue, als wisse sie es nicht! — welcher einzige Punkt an der ganzen Geschichte wohl die Welt beschäftigten würde — die Mesalliance des Vikonten.

„Mich wundert es nur, was Lord Ballingsford dazu sagen wird?“ rief Winnie plötzlich, indem sie sich auf ihren Stuhl zurücklehnte auf welchem sie, in eine imaginäre Welt von Brautjungfern, Spitzen und Myrthenkränzen gehüllt, saß.

„Wenn seine Meinung nur keinen Einfluß auf den Vikonten hat, liebes Kind; mir wird sie sehr gleichgültig sein,“ antwortete Winnie ruhig, indem sie den Kopf stolz emporrichtete.

Eine halbe Stunde später überließ sie Effie den Händen ihrer Kammerfrau, um sich zum Essen umzuleiden, und begab sich über den Vorraum nach ihrem eigenen Boudoir, als ihr unterwegs Lord Dutcheater begegnete.

„Meine liebe Miß Carleon,“ sprach er, indem er ihre beiden Hände erfaßte, „ich wünsche Ihnen alles Glück, von ganzem Herzen. Ich komme so eben vom Vikonten, welchen ich ebenfalls gratulirte.“

„Ich danke Ihnen, Mylord, Sie sind sehr freundlich,“ bemerkte Winnie mit dankbarem Blick.

„Ashhurst ist ein sehr eifriger, ergebener Liebhaber,“ fuhr der Lord heiter lachend fort, „er verliebt, wie man sich ihn nur wünschen kann. Wie ich höre, möchte er gern auf der Stelle heirathen, wenn es möglich wäre. Wer könnte

ihn deshalb tadeln? Liebe und Geduld gingen noch niemals Hand in Hand, so lange die Welt besteht. Ich habe ihm jedoch gesagt, daß er es Ihnen überlassen muß, den Tag zu bestimmen.“

„Was der Vikonten will, Mylord, das soll auch mir recht sein.“

„Wirklich?“ erwiderte Lord Dutcheater lächelnd, doch etwas erkaunt. „Ashhurst sollte sich wirklich sehr geschmeichelt fühlen, daß Sie ihm so ganz seinen Willen hierin lassen. Doch, mein liebes Fräulein, Sie brauchen jedenfalls Zeit, um Ihre Verwandten und Freunde davon zu benachrichtigen und vielleicht deren Rath einzuzuholen.“

„Das wäre überflüssig, Mylord,“ entgegnete Winnie mit traurigem Lächeln. „Alle Freunde, die ich ein Recht habe, so zu nennen, befinden sich hier unter diesem Dache.“

Sie sprach diese Worte fast gedankenlos hin, doch im nächsten Augenblick schon machte ihr Herz ihr bittere Vorwürfe darüber, da sie Edmund Sebright's gedachte, ihres besten, theuersten Freundes. Aber, hatte er denn nicht selbst erklärt, daß Freundschaft fortan zwischen ihnen unmöglich sein würde, wenn sie je das Weib eines Andern würde?

Lord Dutcheater blickte theilnehmend in Winnie's trauriges Antlitz und legte sich ihre Behemuth anders aus. Er dachte nur daran, daß sie eine arme, verlassene Waise sei, um die sich Niemand in der Welt kümmere.

„Mein armes Kind,“ sprach er mit theilnehmender Stimme, „ich hatte dies ganz vergessen. Seien Sie jedoch versichert, daß die Freunde, die Sie unter diesem Dache haben, Ihnen herzlich und treu ergeben sind, während ein Weib, das sich geliebt weiß, wohl kaum den Mangel anderer Angehöriger fühlt.“

„Und doch, Mylord, muß es schön sein, Freunde, Verwandte zu haben, die sich um unsere Wohlfahrt kümmern,“ sprach Winnie seufzend.

„Gewiß, aber wir können uns nicht Alle sol-

cher Verwandten rühmen. Doch, dem Namen nach,“ fügte er hinzu, indem er sie in ein kleines Zimmer führte, welches auf diesem Vorjaale lag, „werde ich die Rechte Ihres nächsten Verwandten beanspruchen, indem ich Sie selbst zum Altar führe, in die Arme Ihres Vaters.“

„Sie, Mylord?“

„Weßhalb nicht? Sie besitzen keinen einzigen Verwandten, der an Ihrem Hochzeitstage Vaterstelle bei Ihnen vertreten könnte. Oder mag ich mir mit meiner Bitte zu viel an?“

„Zu viel? O, Mylord, Ihre übergroße Güte überwältigt mich,“ stammelte Winnie, das Gesicht zur Erde neigend, um ihre Rührung zu verbergen, welche um so größer war, als sie unwillkürlich den edeln großmüthigen Charakter dieses Mannes mit demjenigen Lord Ballingsfords verglich; „es ist eine Edele für mich, die ich mir nimmermehr hätte träumen lassen.“

„Still, still, nichts von Ehre, mein Kind. Ich werde es mir selbst zur Ehre machen,“ antwortete der Edelmann freundlich. „Sie bestimmen mit dem Vikonten den Tag und überlassen Alles Andere mir, liebe Miß Carleon. Ich will wetten, Effie ist jetzt schon mit Leib und Seele damit beschäftigt, was sie wohl zu dem Feste anstellen soll und was für Pflichten einer Brautjungfer alle obliegen.“

Als er Winnie dabei anblickte, sah er, welche Anstrengungen sie machte, ihre Erregung zu verbergen, und es rührte ihn tief, zu sehen, welchen Eindruck ein paar freundliche Worte auf sie machten. Man konnte deutlich daraus schließen, was für ein liebevolles Dasein sie geführt haben mußte, seit ihre Mutter gestorben war und sie als Waise unter fremden Menschen gelebt hatte. Wie einsam mußte sie sich selbst noch furcherhin fühlen, trotzdem sie im Begriff stand, sich zu verheirathen! Wenn die Sorgen des Ehestandes an sie herantraten, wenn am Ende gar ihr Gatte mit der Zeit kalt, unfreundlich gegen sie wurde, an wen konnte sie sich dann in ihrem Kummer wenden, wenn ihr volles Herz ausschütten?

Schwarze Seidenstoffe von Mt. 1,25 bis 18,65 p. Met.
(e. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Rhadames, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. roben und säckweise sollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.), Rürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Schwarze Crefelder Seidenstoffe,
fast unverwüßlich, weil aus absolut unbeschwerter Seide hergestellt
Fabrikmarke. **direkt aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.**
In beliebigen Meter-Maße zu Fabrikpreisen:
Garantirt solide schwarze Seidenstoffe für Kleider. **Weiße u. Creme Seidenstoffe für Brautkleider.** **Schwarze Sammete u. Peluche für Mäntel, Kleider und Besatz.**
Gegründet 1873.
Man wende sich wegen Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion an:
Die Seidenwaren-Fabrik von: **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Weseler Kirchbau-Geld-Verloofung. Ziehung am 6. u. 7. Oktober d. J. Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w., kleinster Treffer 30 Mark. Nur Treffer in baar. Ziehungs-Verlegung durchaus ausgeschlossen. Loose à 3 Mark 50 Pf. incl. Porto und Gewinnliste versendet **A. Aschenheim**, Berlin W., Friedrichstraße 171.

Zur Einsegnung!
empfehle mein auf das reichhaltigste versehenes Lager von **Gesangbüchern**
zu allerbilligsten Fabrikpreisen:
Bollhagen in Halbleder zu 2,50 M.,
desgl. in Ganzleder zu 3,00 M.,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder, mit vergoldeten Mittelfäden, zu 8,50 M.,
desgl. in reich verziertem Lederbande zu 4 M., 4,50 M. und 7 M.,
desgl. in Chagrin zu 5 M., 6 M. u. 7 M.,
desgl. eleganteste Luxusbände in Saffian und Halbleder mit neuen Auflagen zu 8 M. bis zu 15 M.,
desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen in den neuesten Mustern von 6 M. bis zu 15 M.
Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner eigenen **Defenprägenanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.
Extra dünn gewalzte Gesangbücher auf Velinpapier.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 4.
Militärgesangbücher in Cassio und Lederbänden.
Sprachbücher in reicher Auswahl.
Bibeln in großer Auswahl.

Börsenbericht.
Stettin, 28. September. Wetter: leicht bewölkt. Therm. 12 R. Barom. 28" Wind SW.
Weizen per 1000 Mgr. loco neuer 142—149 bez., per September-Oktober 150 nom., per Oktober-November 150,5 B. u. G., per November-Dezember 153 B., per April-Mai 162 bez.
Roggen unvertändert, per 1000 Mgr. loco incl. 102 bis 106 bez., per September-Oktober 107 bez., per Oktober-November 107,5 bez., per November-Dezember 109 B., per April-Mai 116—116,5 bez.
Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Mgr. loco geringe 95—105 bez. mittel u. gute 110—125 bez., feine von 130 aufw. bez.
Hafer ruhig, per 1000 Mgr. loco pomm. alter 98 bis 102 neuer 90—96 bez.
Winterraps per 1000 Mgr. loco 210—215.
Winterrüben per 1000 Mgr. loco 208—212.
Rübsöl weichen, per 100 Mgr. loco o. F. 5. M. 49 B., per September 48,5 B., per September-Oktober 48,5 B., per November-Dezember 48 B., per April-Mai 49 B.
Spiritus behauptet, per 1000 Liter 70 loco 67,5 bez. per September 67 nom., per September-Oktober 68, per November-Dezember 96,75 verst. bez.
Bretelmann per 50 Mgr. loco 10,50 verk. bez.
Randmarkt. Weizen 143—155, Roggen 107 bis 113, Gerste 111—116, Hafer 99—105.

Thee-Anzeige.
Meinen werthen Geschäftsfreunden die Mittheilung, dass meine feinen und extrafeinen Souchongs, Congos und Peccos neuester Ernte hier eingetroffen sind, welche ich in Kisten, ausgewogen und in plombirten Paketen sehr preiswerth offerire. Proben und Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.
J. L. Rex, Thee-Importeur,
Berlin W., Jägerstrasse 4950.

Bekanntmachung.
Grabow a. D., den 20. September 1887.
Zufolge Genehmigung des Provinzialraths findet am **12. Oktober d. J.** auf dem Plage Langestraße Nr. 80 hiersebst ein **Wichmarkt** und am **13. und 14. Oktober** ein **Herbstfruchtmarkt** statt, zu welchen wir Interessenten hienmit einladen.
Der Marktgeld-Tarif ist im Randower Kreisblatt Nr. 46 pro 1886 und im Stettiner General-Anzeiger vom 14. November 1886 veröffentlicht.
Der Magistrat.
Weiden-Verkauf!
Am Freitag, den 30. September, Vormittags 9 Uhr, sollen die auf dem Central-Güterbahnhofe Stettin und der 17. Bahnhofsstraße stehenden Weiden meistbietend verkauft werden.
Bedingungen werden im Terminlokale, Feuerwehrgedäude daselbst, bekannt gemacht.
Stettin, den 15. September 1887.
Der Bahnmeister.
Teschke.

Korkschnidemaschinen.
Grösste Leistungsfähigkeit. — Vielfach prämiirt.
Ferd. Haag, Marseille.

Stettin, den 23. September 1887.
Der Unterricht in den hiesigen Handwerkerfortbildungsschulen beginnt am **Montag, den 10. Oktober d. J.**
Die Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Unterrichte haben am genannten Tage um 7 1/2 Uhr Abends zu erfolgen. Für die Oberstufe findet die Aufnahme in dem Gebäude der neuen Barnimschule, für die Unter- und Mittelfufen in der Rosengarten-Schule, der Luisenschule und der Mädchenschule in der Pommerensborfer Anlage statt. Bei der Aufnahme sind 3 M. Eintrittsgeld für den Schüler zu entrichten, wofür die Lernmittel geliefert werden. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt.

Stettin, den 23. September 1887.
Bekanntmachung.
Die Wohnung I. Nr. 50 im St. Johanniskloster ist frei geworden. Hülfesuchende Personen, welche dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 8. Oktober d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen. Berechtigt zur Aufnahme in das Johanniskloster sind nur solche Personen, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städteordnung von 1808 besitzen oder 10 Jahre lang Gemeindesteuern gezahlt haben, beziehungsweise Wittwen und Kinder solcher Personen.
Der Magistrat.
Johannis-Kloster-Deputation.
Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 1. November d. J.
Schulgeld 80 Mark.

Thier-Schutz!
Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.
Auf Grund des § 5 in Gelege über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:
Jedem Vieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder selbgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere bei den Weinen **angehaßt oder zuzammengebunden**, die Köpfe nach unten hängen, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.
Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten u. zu Markt gebracht oder selbgeboten werden, als das Behältnis in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raumangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in **Säcke oder Netze** gesteckt werden.
Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 M. oder Gefängnis bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 M. nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnisstrafe substituirt wird.
Wer öffentlich Thiere **boßhaft quält** oder **roh mißhandelt**, wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 M. event. Gefängnis bis 6 Wochen bestraft.
Der Vorstand
des **Stettiner Thierschutz-Vereins.**
Carl Becker.

Lefaux- u. Central-Doppelflässe
von 25 M. Drillinge von 150 M. Revolver 4 M. Leßkin, Luftpistolen v. 6 M. an, Munition und Jagdgeräthe liefert billigst. Versandt umgehend. Unter Garantie.
GREVE'S Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

„Meine liebe Miß Carlson,“ sprach er daher, von diesen Gedanken geleitet, „ich hoffe, daß alles Glück Sie in Ihrer Ehe erwartet, wie auch ich Ihnen alles Glück wünsche; doch die Zukunft ist für uns Alle ein Buch mit sieben Siegeln, in das hinein kein Mensch vor der Zeit einen Blick thun kann. Verzeihen Sie mir daher die Kühnheit, wie Sie meine Worte in diesem Augenblick vielleicht nennen können, wenn ich Ihnen sage, daß, falls Sie je eines Freundes bedürfen sollten, der Ihnen mit Rath und That zur Seite steht, Sie stets einen solchen in Dutschester Tower — an mir, finden werden. Erinnern Sie sich meiner in der Stunde der Noth, sollte Ihnen eine solche nahestehen, und zögern Sie dann nicht, meinen Beistand anzurufen. Denken Sie stets, daß Sie sich an einen Onkel, an einen Vater wenden.“

Er beugte sich herab und berührte leise ihre Stirn mit seinen Lippen bei diesen Worten. Wie ein elektrischer Strom durchzuckte es ihre ganze Gestalt, und unfähig, ihre Nahrung länger zu verbergen, brach sie in heftige Thränen aus.

„D, Mylord,“ sprach sie schluchzend, indem sie vertrauensvoll zu ihm aufblickte, „seit dem Tode

meiner Mutter, der einzigen Person, die ich je lieben durfte und die mich je geliebt, habe ich kein Glück wieder gekannt, bis ich es in diesem Hause fand. Ich werde auch nirgends wieder so glücklich sein, wenn ich es verliere, selbst nicht als Frau. Glauben Sie mir, ich bin dankbar, doch mein Herz ist zu voll, als daß ich viele Worte darum machen könnte; mein Gebet soll aber stets des Himmels Segen auf Sie und die Ihrigen herabfließen.“

Sie drückte seine Hand fest in der ihrigen und eilte dann weinend aus dem Zimmer.

„Sie ist ein edles, ein warmherziges Mädchen,“ sagte der Lord nachdenklich vor sich hin. „Es ist wohl wahr, diese Partis ist gänzlich für sie, allein dennoch möchte ich fast wünschen, sie hätte eine andere Wahl getroffen. Der Vikomte scheint zwar bis über die Ohren verliebt zu sein und würde auch ohne Zweifel einen guten Ehemann abgeben, wenn er in seinem eigenen Stand geheiratet hätte; doch hierin liegt ja eben meine Besorgniß: Miß Carlson ist ihm nicht ebenbürtig. Niemand ist sich besser auch besser bewußt, als er selbst, trotz aller Liebe für sie, und wer weiß, wenn das erste Entzücken, sie die Seine zu nennen, vorbei ist, ob er nicht bereit,

ihre ein so großes „Opfer“ gebracht zu haben? Dies würde aber, wie ich fürchte, ihr Stolz schwerlich ertragen. Ein „Opfer“! Jawohl, ihr kleiner Finger ist mehr werth, als der ganze Mann!“

Dann dachte Lord Dutschester auch daran, daß man in den „Thürmen“ die junge Gouvernante stark vermissen würde. Obgleich sie erst so kurze Zeit dafelbst gelebt hatte, hatte sie es doch verstanden, mit dem nur wenigen Menschen eigenen Talent sich seinem Haushalt anzupassen und ein für ihn ganz besonders wichtiges Glied desselben zu werden. Es war ein Wesen, das dazu geschaffen war, verzogen, gehässig und besüßigt zu werden; doch Winnie war eine geistreiche unterhaltende Gesellschafterin, welche ernst oder heiter sein konnte, wie es die Gelegenheit eben erforderte.

„Ich wollte, sie verlasse uns nicht,“ dachte er seufzend. „Ich habe es mir so hübsch ausgemalt, was für heitere Tage wir Drei: Effie, sie und ich, zusammen verleben würden, wenn alle diese feinen Leute sich nach der Stadt zurückbegeben haben würden. Doch es hat nicht sollen sein!“

Ich wollte — ich wollte, sie ginge nicht fort! Winnie sprach fast in derselben Minute den

gleichen Wunsch aus: „Ich wollte, ich müßte dies Haus nicht verlassen! — Warum bin ich nicht damit zufrieden, hier zu bleiben, so lange ich mich hier doch wahrhaft glücklich fühle?“

„Fällt meine Rache nicht am allerherbersten auf mein eigenes Haupt zurück?“

Doch dann sprach wieder eine zweite Stimme in ihrem Innern: „Wie, ich sollte hier weiterleben in der beständigen, mich verzehrenden Angst, daß mein Geheimniß entdeckt würde? Ich sollte herein willigen, ein namenloses Dasein weiter zu führen, ohne mich an diesem Manne zu rächen, der der Mörder meiner Mutter gewesen? — und jenes Andern, der mich mit Füßen trat, indem er meine vermeintliche Liebe zu ihm zum Gegenstand einer schändlichen, beleidigenden Wette machte? Nein, unmöglich! Ich bin doch nicht so schwach, so feige, daß ich im letzten Augenblick, wo mir der Sieg gewiß ist, zaudere und schwänke? Trotz der Liebe, welche diese gütigen Freunde mir beweisen, darf ich nicht vergessen, daß, wenn sie meine Schande wüßten, sie nicht länger meine „gütigen Freunde“ sein würden.“

(Fortsetzung folgt.)

Schaufenster-Rouleaux
aller Arten
in Holzdraht und Leinen
empfehlen
zu **Fabrikpreisen**
Max Löwe,
Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,
Berlin, Brüderstrasse 15.

Apfelwein,
gefertigt aus dem feinsten Obste einer Gegend, deren Gewächs vorzugsweise zu dieser Produktion sich eignen — dieses Apfeln erregende, Verdauung befördernde, Blut verdünnende, für jede Jahreszeit empfehlenswerthe, angenehme und gesunde Getränk — bietet an in Gebinden zu den Preislagen von 24, 26, in Flaschen bei entsprechender Preiserhöhung.
C. Ph. Braun,
Wschaffenburg a. W.

Deutscher Cognac
aus der prämiirten ersten
und größten deutschen
Cognac-Destilliererei von
Gruner & Co.
in **Siegmar i. S.**
Nicht zu verwechseln mit der sogenannten
Cognac Export-Co. in Köln.
Seit 1898 empfing die Firma **Gruner & Co.**
9 höchste Medaillen u.
Chrenpreise.
Im Jahre 1887 allein 8 mal prämiirt.
1887 1887
Gold. Med. Staatspreis. Gr. silb. Med.
Königsbergi. Pr. Dresden. Stettin.
Detail-Preise pr. 7/8 Liter-Flasche inkl.
Qualität * * * * * 2,00
* * * * * 2,50
* * * * * 3,00
* * * * * 3,50
* * * * * 4,00
* * * * * 4,50
* * * * * 5,00
Unsere Medizinal-Cognacs werden von zahl-
reichen Kuranstalten und Apotheken verbraucht.
Bei Bezügen von Gebinden entsprechende Preis-
ermäßigung. Prospekte und Preislisten gratis
und franco.
Man wolle auf unsere Schutzmarke achten.
Alleinige Verkaufs-Niederlage
in Stettin bei:
Hans v. Januszkiewicz,
Bollwerk 33, II.

Bettfedern!!!
ganz neu, ungerissen, gut gereinigt,
gran à Pfd. 60, 1, 1, 25, feinst 1,50,
weiß à Pfd. 1,50, 1,75, 2, 2,50, feinst 3, 4,
sowie alle Sorten gerissener neuer Bettfedern,
gran à Pfd. 80, 1, 25,
weiß à Pfd. 1,50, 2, 2,50—3, feinst 3,50,
versendet gegen Nachnahme, von 9 Pfd. an franco, 20 Pfd.
und darüber die Bettfedernhandlung
E. Brückner, Prag, Seifengasse 4.
Ausführliche Preisliste gratis und franco an
Sebermann.

Ungarweine!
versende gegen Nachnahme franco jeder Poststation meine
garantirt reinen vorzüglichen Eigenbau-Weine in Fässchen
von circa 4 Liter = 5 Hgr.
1879er Schloßberger Weißwein zu 3,80,
1882er Bischofsberger Rothwein zu 4,50.
Ausführliche Catalog-Preisliste gratis u. franco.
Carl Kehrler, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Nur 5 Mark!
800 Dbd. **Teppiche** in reizendsten türkischen,
schott. u. buntfarbenen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2
Meter breit, müssen schnellig geräumt werden u. kosten
pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einbindung oder
Nachnahme. **Bettvorlagen**, dazu passend, 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.
Jedes 2te Loos gewinnt.
Ziehungsanfang nächsten Montag.
Hauptgewinne: **1 à 600,000 Mark,**
2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000, 2 à 75,000 u.
1/4 Anth. à 12 1/2 M., 1/8 à 6 1/2 M., 1/16 à 3 1/2 M., 1/32 à 2 M.
1/64 für alle 4 Klassen gültig 4 M. versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichs-Anzeiger
und Königl. Preuss. Staats-Anzeiger
ist schon am 6. und 7. Oktober, also schon
in wenigen Tagen, die
Ziehung der **Weseler Kirchen-**
Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit
gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne.
Haupt- **40,000 Mark**
treffer (niedrigster Gewinn 30 Mark).
Sämmtliche Gewinne werden in bar ohne
jeden Abzug ausbezahlt.
Loose à 3 Mark 50 Pfg.
incl. Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover, Große Posthofstraße 29.
In Stettin zu haben bei **Hans v. Januszkiewicz, Bollwerk 33**

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
New-York. | Baltimore.
Süd-Amerika.
Ostasien. | Australien.
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter
Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Die Thonwaaren-Fabrik
zu **Burgkennitz**
(mit Post- und Eisenbahn-Station im Kreise Bitterfeld)
empfiehlt ihre **innen und aussen glasierten**
Thonrohre
und Façons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit,
Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte Klinker, Flur- und
Trottoir-Platten etc.

An Brust-, Hals- und Lungenkranke.
Die unterzeichnete Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse für Deutschland giebt
hiermit bekannt, dass der erste Transport der diesjährigen Sammlung **der Pflanze Homeriana**
aus Russland Ende August eingetroffen ist.
Nach nunmehr 5jährigen Erfahrungen über die Heilwirkung der Pflanze bei **allen ka-**
tarrhalischen und chronischen Affektionen der Luftwege und den während
dieses Zeitraumes eingeholten vieltausendfachen Bestätigungen, dass die Pflanze zur Zeit
unbestritten das beste Hilfsmittel gegen beginnende Tuberkulose und
chronische Katarrhe ist, wird dieselbe hiermit allen bezüglichen Leidenden aufs neue des
wärmsten empfohlen.
Aerztliche Berichte und Aeusserungen, insonderheit von den **Doktoren Dr. med. Klouh-**
Hamburg, Dr. med. Valder-Röhl a. Rhein, Dr. med. Ballas, Excellenz,
Geheimer Staatsrath-Odessa, Dr. med. Bublitzky, Staatsrath und Oberarzt
am Kriegshospital-Riga, Dr. med. Rostschinin, Leibarzt Sr. Majestät des
Kaisers von Russland-Petersburg, Dr. med. P. A. Bergwall-Norra Lindved,
Dr. med. Serofani, königl. Marinearzt-Venedig, Dr. med. Schneditz, k. k.
Regimentsarzt-Cilli, Dr. med. Hahn-Hasting, Dr. med. Shank, Auburn,
Dr. med. Jose Goer, Spitalchef-Blö de Janeiro, Dr. med. J. Caminhão,
kaiserlicher Rath-Rio de Janeiro, und Andere, sowie eine größere Anzahl Berichte
von genesenen Privatpersonen, sind in einer Broschüre niedergelegt, die jeder Sendung beige-
schlossen wird.
Die Pflanze Homeriana wird abgegeben in Packeten, auf zwei Tage reichend, zum Preise
von 1 M. Der Versandt geschieht in Kisten zu 5, 10, 15, 20 und 30 Packeten. Nach ärztlichen Fest-
stellungen gehören zu einer Kur gegen ausgesprochene Lungentuberkulose 60 Tage, während chronische
Lungen- und Kehlkopfkatarrrhe, selbst frische Spitzenaffektionen innerhalb 30—40 Tagen gehoben
worden sind.
Für die resultatvolle Verbreitung der Pflanze wurde dem Unterzeichneten die grosse goldene
Medaille 1. Kl. der wissenschaftlichen Gesellschaft Benemeriti in Palermo, die silberne Medaille der
Stadt Paris und der französische Rothe-Kreuz-Orden verliehen, und sind die Originaldokumente hier-
über bei der Ortsbehörde in Liebenburg deponirt.
Liebenburg a. Harz.
Ernst Weidemann,
Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse.

Velozipedfabrik
Frankenburger
& Ottenstein,
Nürnberg.
Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art.
Billigste Bezugsquelle von Rohrteilen und Zu-
behör.
Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emailir-
Anstalt.
Tüchtige Vertreter gesucht.

HOCOLADE
Harwig & Vogel
Dresden
UND CACAO
Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und
ein in allen Stücken vollendetes Fabrikations-
verfahren begründet die Vorzüge der Cacao-
und Cacao von Harwig & Vogel, welche in
deren stetig zunehmendem Verbrauch vollste
Bestätigung und Anerkennung finden.
Niederlagen bei den Herren **Fr. Richter,**
Paul Muth, Herm. Binte, Alb. Fr.
Fischer, Gust. Hildebrandt, Albert
Sauerbier, Benno Matthes, Paul
Schweiger, Paul Schild, Th. Hanff,
Otto Borgmann, C. Paul, E. Amber-
ger, Oscar Knuth, Paul Dannenfeldt,
Hugo Müller, Emil Sabinski, L.
Locheh, J. G. Witte, Wilh. Jakob, H.
T. Beyer, Gustav Staban, Fr. Mar-
quardt, Louis Sprinck, Max Bühl,
Paul Freytag, G. Kleinmichel, Carl
Ostwald, Max Schütze, Jul. Warten-
berg, Emil Horn, Herm. Meck, Wilh.
Rosenstedt Stettin, F. W. Burkhardt
und C. R. Burkhardt in Grabow, Herm.
Ulwig in Züllichow.
Wilhelm Deil, Haupt-Niederlage
Breitestr. 26—27.

1000 Stück
Büchleinadressen mit Zeichen u. 4 3.—
Quart-Couvert, gelb, grau, blau 2 90
Faltaren, 1/2 Bogen f. Postpapier 12.—
Büchlein-Belege, gummirt 4.—
Wechsel und Cauttionen 6.—
Abisarten A 5, Postarten 5.—
Siegelmarken, gummirt 4.—
Briefpapier, car. 1/2 Bg. 8,50, 1/2 Bg. 14.—
Memorandum, 1/2 Bogen f. Post 5.—
Copirbücher, 1000 Bl., sehr gut 2 75
Büchlein mit Firma und Zeichen u. 10.—
bei mehreren Tausend billiger, alles mit Firma
in Waare, bei **L. Kerschberg, Königl. Hofl. Hof-**
schreiber, Muster franco

„Wie ist's möglich?“
Gegen Einbindung oder Nachnahme von nur 5 Mark
versende einen kompletten imitirten
Brillantschmuck,
so täuschend gearbeitet, so hochlegant ausgeführt,
daß er von Jedermann für echt gehalten wird und in
Wahrheit sensation erregt. Derselbe besteht aus
Ambant, Broche, Ohrringen und Haarschmuck,
kostet sonst über den 5fachen Preis und wird bezügl.
langjähriger Haltbarkeit garantiert.
Gustav Lewi, Berlin SW.,
Friedrichstr. 83.

Tragbare Oefen
mit **Carbonatnatrium-Setzung.** Die Oefen
brennen ohne Schornstein rauch- und
geruchlos und werden behördlich auch da
gestattet, wo sonst Feuerungsanlage unter-
liegt ist. Bielt, anerkt u. prämiirt. Diese
Oefen funktionieren ohne Beaufsichtigung u.
Bedienung Tag und Nacht vollständig ge-
sicherlos. Oefen, eleg. vernick., ca 1 m
hoch, inkl. Füllung für ca. 2 Wionate
30 M. Prop. gratis. Fabrikator von
Carbon bef. sich in jed. groß. Stadt des Kontinents u.
Auslandes.
Carbon-Natron-Setz-Ges. A. Nieske, Dresden.
1 auch 2 schulpflichtige Mädchen, find. Lieb. Wirtin unter
Beaufsichtigung der Schularbeiten in der Familie einer
Lehrerin.
M. Masche, Breunischstr. 108, p.
Für drei Knaben im Alter von 7—9 Jahren wird
z. 1. November d. J. ein Kandidat oder ein seminaristisch
gebildeter Lehrer, der den Anfang im Latein ertheilen
kann, gesucht (Stavierplatz erwünscht) von
Gleisig (Wahnsation).
Spittgerber,
Gutsbesitzer.
Stellensuchende jeden Berufs placirt
schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Mittel-
bahnstraße 25.